

**JAHRES-BERICHT DES RABBINER-
SEMINARS ZU BERLIN PRO 5643 (1882-
1883) VOM CURATORIUM; BEITRÄGE
ZUR GEOGRAPHIE UND ETHNOGRAPHIE
BABYLONIENS IM TALMUD UND
MIDRASH**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649773367

Jahres-Bericht des Rabbiner-Seminars zu Berlin pro 5643 (1882-1883) vom Curatorium;
Beiträge zur Geographie und Ethnographie Babyloniens im Talmud und Midrash by Dr. A.
Berliner

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

DR. A. BERLINER

**JAHRES-BERICHT DES RABBINER-
SEMINARS ZU BERLIN PRO 5643 (1882-
1883) VOM CURATORIUM; BEITRÄGE
ZUR GEOGRAPHIE UND ETHNOGRAPHIE
BABYLONIENS IM TALMUD UND
MIDRASH**

T151
Ybe.2

Jahres-Bericht

des

RABBINER-SEMINARS

zu Berlin

pro 5643 (1882-1883)

vom

CURATORIUM.

Voran geht eine Beilage von Dr. A. Berliner:

Beiträge zur Geographie und Ethnographie Babyloniens
im Talmud und Midrasch.

Berlin.

M. Driesner, Klosterstr. 50.

H 4754
23 / 10 / 99

Beiträge zur Geographie u. Ethnographie Babylonien im Talmud und Midrasch.

Vorbemerkung.

Seit mehreren Jahren zeigt sich auf dem Gebiete der jüdischen Wissenschaft das Streben, das rabbinische Schriftthum, wie es im Talmud und Midrasch uns erhalten ist, auch als Quelle für die Alterthumskunde kritisch zu benutzen. Diesem gewiss löblichen Streben verdanken wir eine Reihe von Monographien und Abhandlungen, denen, je nach dem relativen Werthe, Gelehrte vom Fache grössere oder geringere Anerkennung zu Theil werden lassen. Hierdurch wurde ich auf den Gedanken geführt, aus dem erwähnten Schriftthume auch die allerdings nur gelegentlich gegebenen und daher auf seinem weiten Gebiete ganz verstreuten Beiträge zur alten Geographie und Ethnographie des eigentlichen Heimathlandes für den einen der beiden Talmude (nämlich Babylonien) zu sammeln und sie zu einem Ganzen zu vereinigen. Nachdem von Layard und anderen Engländern an bis zur neuesten Zeit gerade in jenem Lande die wundervollsten Denkmale der Vorzeit aus den sie verdeckenden Trümmerhaufen ausgegraben worden sind, welche die besondere Aufmerksamkeit der gebildeten Welt auf sich gelenkt haben, dürften solche alte Zeugnisse, wie sie aus dem eigenen Lande und von jenen Zeitgenossen aus eigener Anschauung oder Beobachtung auf uns gekommen sind, nicht als ohne Werth oder ohne Interesse erachtet werden.

Was den geographischen Theil betrifft, so habe ich mit besonderem Danke drei Vorarbeiten zu erwähnen, welche ich benutzt — und, wo dies geschah, auch angeführt habe: 1. Rappoport's gelegentliche Bemerkungen im Kerem Chemed V, im Erech Millin und in den nach seinem Tode im Hammagid wie im Haschachar veröffentlichten Notizen.¹⁾ 2. Selig Cassel im Artikel „Juden“ S. 177—187 (Ersch & Gruber, Encyclopädie II. Bd. 27)

¹⁾ So werthvoll Rappoport's Forschungen auch auf diesem Gebiete sind, so bleiben sie doch oft ohne die nöthige kritische Unterstützung, weil sie sich an veraltete Schriften, wie Forliger, Bischof u. A. lehnen. Ritter's epochemachende Erdkunde von Asien bleibt für ihn eine terra incognita.

und 3. Neubauer, la Géographie du Talmud (Paris 1868)¹⁾. Wie diese Vorarbeiten mich oft zu erneuerten Untersuchungen, oft zu fortgesetzten Forschungen geführt haben, wird sich aus den Berichtigungen und Ergänzungen ergeben, welche diese Beiträge bei näherer Vergleichung bieten. Viele von diesen Verbesserungen mögen die Verfasser selbst seit der Zeit, in der ihre diesbezüglichen Publikationen erfolgt sind, in ihrem Handexemplar bereits vermerkt haben.

Viel schwieriger erging es mir bei dem ethnographischen Theile, für den ich, abgesehen von einzelnen Bemerkungen in dieser oder jener Schrift, ganz auf mich allein angewiesen war. Bei einem solchen Mangel von Vorarbeiten kann es daher nicht fehlen, dass mir Manches entgangen ist, was hier oder dort noch hätte Aufnahme finden können. Hierbei muss ich ausdrücklich bemerken, dass ich alle Beiträge für die Geschichte des Landes selbst, soweit sie nicht in den Rahmen dieser Arbeit hineingehören, ausser Acht gelassen habe, ebenso alle diejenigen Aussprüche, welche einen rein haggadischen Charakter an sich tragen und daher eines realen Hintergrundes entbehren.

Was die eigentliche wissenschaftliche Verwerthung der vorgeführten Materialien betrifft, so habe ich nicht immer auch nur einen Hinweis auf die gegenwärtige Literatur geben können, um zu weiterer Vergleichung anzuregen. Zu jener gebricht mir die geistige Kraft, zu dieser die Zeit; für das Studium derselben habe ich Beides, soweit mir zu Gebote stehend, seit mehreren Jahren für eine andere grössere Arbeit verwenden müssen.²⁾ Ich bescheide mich daher bei der vorliegenden Studie mit der Rolle eines Sammlers, der sich die Aufgabe gestellt hat, ein Material zusammenzutragen, welches nicht Allen — wenigstens nicht mit leichter Mühe — zugänglich ist.

¹⁾ Der Kürze wegen bezeichne ich Citate aus den beiden letzterwähnten Schriften einfach mit Cassel resp. Neubauer.

²⁾ Es ist eine kritische Ausgabe des Targum Onkelos zum Pentateuch, welche gegen den Schluss dieses Jahres die Presse verlassen wird.

A. Babylon im Allgemeinen.

Babylon, das Land des Exils. Israel hatte das Land der Väter (Palästina) verlassen müssen, erhielt aber dafür eine neue Heimath in dem Lande, in welchem sein erstes Vaterhaus gestanden.¹⁾

Die Sprache dieses Landes ist der hebräischen so nahe verwandt, dass das Verständniss der Thora nicht leicht verloren gehen konnte.²⁾ Bei dem Ueberflusse von Datteln in Babylonien waren die Exilirten vor Mangel geschützt³⁾ und konnten sich daher ungestört dem Studium der Thora hingeben.⁴⁾ Von Ulla, der diesen Ausspruch gethan, (wie überhaupt dieser aus Palästina stammende Amoräer nach seiner Einwanderung in Babylonien sich oft über Land und Leute äussert),⁵⁾ erzählte man,⁶⁾ dass er einst nach Pumbedita gekommen sei, wo man ihm einen Korb voll Datteln für den geringen Preis eines Sus brachte. Erstaunt rief er aus: Für einen Sus einen Korb voll süsser Frucht — und doch finden die Babylonier keine Musse für das Gesetzesstudium! Nur zu schnell sollte er aber sein voreiliges Urtheil zurücknehmen. Als er nämlich in der Nacht (in Folge des zu reichen Genusses von Datteln) Beschwerden empfand, rief er aus: Einen Korb voll tödtlichen Giftes für einen Sus — und doch halten die Babylonier am Thora-Studium fest! —

Die Erhaltung der Gotteslehre war unter einer milden Herrschaft gesichert; denn „Gott wusste, dass Israel den Druck des tyrannischen Rom's nicht werde ertragen können; darum hat er es in weiser Fürsorge nach Babylonien wegführen lassen.“⁷⁾

¹⁾ R. Jochanan's Ausspruch in der Tosefta Baba Kanma Cap. VII, womit Pessachim 87b zu vergleichen. — Ueber die Zugehörigkeit Abraham's zu Babylon siehe die näheren Quellen bei Beer, Leben Abraham's, Note 5 S. 97—100; Schrader, Keilinschriften S. 98.

²⁾ R. Chanina's Ausspruch im Pessachim 87b.

³⁾ Wie die Dattel dort fast alle Lebensverhältnisse befriedigte, s. V. Hehn, Kulturpflanzen und Haustiere S. 217.

⁴⁾ Ausspruch Ulla's im Pessachim 87b unten.

⁵⁾ Vgl. über Ulla und seine Aussprüche Baebler, die Agada der babylonischen Amoräer S. 93—97.

⁶⁾ Pessachim 88a oben; vgl. hiermit Taanit 9b.

⁷⁾ Pessachim 87b und Gittin 17; vgl. Jeruschalmi Schebiit Cap. IV Anf. תבין אין הולכות אונסו ברים הכא הולכות אונסו

Wasserreichthum und Fruchtbarkeit. Die Teiche Babylon's werden den ununterbrochen fließenden Gewässern gleich geachtet.¹⁾ Der Ausspruch des Propheten Jirmeja Cap. 50 V. 13: „Du, wohnend an grossen Wassern, reich an Schätzen,“ wird dahin gedeutet, dass Babylon stets gefüllte Getreide-Magazine besitze, weil es an vielen Gewässern liege. Babylon sei reich, weil man dort des Regens entbehren könne und die Ernten unabhängig vom Regenstromen seien.²⁾ Daher auch in Babylon die Veranlassung, wie anderswo beim Regenmangel ein öffentliches Fasten auszurufen, nicht vorhanden sei.³⁾ Im Gegentheil, man musste häufig wegen eintretender Gefahr, dass das Tiefland durch die steigenden Gewässer überschwemmt werde, besondere Gebetversammlungen unter Trompetenschall veranstalten.⁴⁾

Die Pflugschar, welche in dem stets feuchten, lehmigen Boden nur kurze Furchen zieht,⁵⁾ bringt ganz besondere Erdklössen hervor, welche speziell als „babylonische“ bezeichnet werden.⁶⁾

Die Fruchtbarkeit Babylon's, vorzüglich an Datteln, welche in Babylon des Pfropfens nicht bedürfen,⁷⁾ ist bereits erwähnt worden. Dattelpalmen wurden vierzig Jahre vor Eintritt des Exils von den heimischen Bewohnern angepflanzt,⁸⁾ damit die später Eingewanderten davon geniessen und dem Studium des Gesetzes bequem leben könnten.⁹⁾ Die Verpflanzung von Cedern aus Palästina nach Babylonien soll durch Nebukadnezar bewirkt worden sein.¹⁰⁾

¹⁾ Moed Katan 4. אנגים רבבל כמויא דלא פסקי דמו

²⁾ Taanit 10.

³⁾ Nach der Erklärung Raschi's in Pessachim 54b und der Tosefot zu Taanit 11b für „אין תענית צבור בבבל — Für die richtige Auffassung dieser Stelle s. den sogenannten Raschi-Commentar zu Alfasi im Taanit Cap. I „שהיא אסור לאכול משהשיבה ולאסר — „שהיא אסור לאכול משהשיבה ולאסר“ und die begründetere Ausführung beim ר"ן z. St., unterstützt vom Jeruschalmi, auf den sich auch Ascheri nom. ר"א beruft. Beim nähern Eingehen an der Hand dieser Quellen wird man Rappoport's Bemerkung im Haschachar V S. 694 „וקאי על שאר תעניות כיון בתמיו והטעם כמשום דשעת שלום היא“ zurückweisen müssen.

⁴⁾ Taanit 22b. ובגולה כחריעין

⁵⁾ Nach Raschi in Baba Batra 26a.

⁶⁾ Sabbath 81. כרשני בבלייתא

⁷⁾ Jeruschalmi Jebamot XV, 3.

⁸⁾ Bemerkenswerth ist, was V. Hehn, Kulturpflanzen und Hausthiere S. 217 anführt: „Die ältesten Nachrichten kennen die Dattelpalme noch nicht als Fruchtbaum (s. die Ausführung bei Ritter, Erdkunde, 13, 771 ff.) Es war in den Ebenen am unteren Euphrat und Tigris, im Paradiesklima des Baumes, wo, wie Ritter urtheilt, die Kunst der Dattelveredelung von den babylonischen Nabatäern zuerst erfunden und geübt wurde. Dort zog sich meilenweit eine ununterbrochene fruchttragende Palmenwaldung fort“ etc.

⁹⁾ Einleitung zum Midrasch der Klagelieder, gegen Ende. — Im Tractat Taanit 29b wird mit Bezug auf die Worte Jirmija's 29, 11 „auch eine Zukunft und Hoffnung zu geben“ gesagt „אלו דקלים וכלי פשתן“; denn Beides war in Babylonien im Ueberflusse vorhanden.

¹⁰⁾ Midrasch der Klagelieder Cap. I V. 4.

Aus der Sesampflanze¹⁾ wurde ein Oel bereitet, welches das einzige Mittel zur Beleuchtung für die Babylonier bildete.²⁾ Dieser Mangel an gehöriger Beleuchtung veranlasste zu dem Ausrufe: „Die Babylonier sterben in Ungemach dahin, ohne Licht und ohne Bad!“³⁾

Aus Leinen wurden Kleidungsstücke gefertigt, welche den Hauptartikel des Handels bildeten.⁴⁾

Klima und Gesundheitspflege. Ueber ersteres heisst es:⁵⁾ Uns (in dem tiefliegenden Babylon) ist die Welt (d. h. Luft) warm; aber ihnen (den Palästinensern, im gebirgigen Lande) ist die Welt nicht warm.⁶⁾ Daher auch noch im Monat Tischri die geernteten Früchte frei auf dem Felde aufgehäuft liegen.⁷⁾

Die Babylonier sind frei von der Krankheit des Schleimflusses, weil sie Lattich essen und ein scharfes Getränk trinken.⁸⁾ Auch bleiben sie vom Aussatz verschont, weil sie Lattich essen, Dattelwein trinken und sich mit Wasser aus dem Euphrat waschen.⁹⁾ — Ein babylonischer Brei wird erwähnt, zu dem folgende Ingredienzien gehören: Molke, wodurch das Herz verstopft wird, Salz, welches den Augen schädlich ist, und schimmeliges Brod, welches eine Abmagerung des Körpers bewirkt.¹⁰⁾

R. Jochanan musste ausspeien, so oft er an den babylonischen Brei dachte, so ekelte er ihn an. R. Joseph, der den Ruf seiner Landsleute in der Gastronomie wahren wollte, erwiederte: Wir speien aus vor dem Hähnchen des R. Abba, das nämlich nach erfolgtem Kochen übermässig gesalzen wurde und dann, so oft davon gegessen werden sollte, erst in warmes Wasser gelegt wurde.¹¹⁾ Uebrigens galt der babylonische Brei nicht bei allen Palästinensern für so ekelhaft; denn R. Chasa erzählte, dass er einmal nach Palästina gekommen sei und dort einen babylonischen Brei bereitet habe, nach dem sogar die Kranken in jenem Lande verlangten.

¹⁾ שושנין = Sesam, s. Löw, aramäische Pflanzennamen S. 376.

²⁾ Sabbat 26a.

³⁾ Jerusch. Berachot IV, 1 und Bereschit Rabba Cap. 37: שהם כותים בתשנוק וזונוה כישלום נפשו זו הרלקת נר בשבת. Ich bin noch nicht der Etymologie nach genügend erklärt, daher ich es dem Sinne nach übersetze, besonders mit Rücksicht auf Sabbat 25b. נשיתי טובה זו בית המורהץ

⁴⁾ S. Baba Batra 91 und oben S. 6 Note 9.

⁵⁾ Rosch ha-Schana 20. לדיון הביל לן עלמא לדידהו לא הביל לרו עלמא

⁶⁾ Pessachim 87b „so tief wie die Hölle.“

⁷⁾ Taanit 4b.

⁸⁾ Ketabot 77b שכר של הימיו, worüber Löw, aramäische Pflanzennamen S. 146 und besonders S. 231 die Mitteilung aus Plinius.

⁹⁾ Ebendasselbst.

¹⁰⁾ Pessachim 42 כותה הבבלי

¹¹⁾ Sabbat 145b, nach der Erklärung R. Chananel's, in der auch R. Assa statt Abba gelesen wird.

Man ass in Babylonien auch das junge, noch grüne Gras von aufblühendem Getreide,¹⁾ mehr als anderswo, weil dort des üppigen Wachstumes wegen die Getreidesaaten zwei bis dreimal gemäht werden mussten, bevor sie in Aehre schiessen konnten.²⁾ — Zum Brode ass man noch dicke Graupen von Körnern aus derselben Getreideart, wie die des Brodes, was R. Seira veranlasste, die Babylonier als thörichte Leute zu bezeichnen, welche zum Brode nochmals Brod nehmen.³⁾ — Die Brode hatten eine grosse runde Form, so dass sie im Ofen oft in einander gingen und die Vorstellung zuliessen, als wenn sie einander beissen möchten.⁴⁾

Ruinen. Vom Thurmbau (Gen. 11, 4) sagt R. Jochanan (Sanhedrin 109, richtiger der Babylonier R. Chaja b. Abba im Midrasch z. St.), ist ein Drittel verbrannt, ein Drittel versunken und ein Drittel noch vorhanden. Hiermit ist das Haus Nimrod's identisch, welches von seinen früheren Verehrern als Tempel aufgegeben worden war, daher nach dem Ausspruche Rab's benutzt werden darf.⁵⁾ Wie hier im Talmud Nimrod mit dem babylonischen Thurmbau in Verbindung gebracht wird, so auch von Josephus in den Alterth. 1, 4, 2. Nahe liegt es, die heutige Ruine Birs Nimrud hiermit zu identificiren, da בִּירַת = בֵּית sehr leicht denkbar ist. Uebrigens hält auch in neuester Zeit Oppert, dem auch Schrader, die Keilinschriften und das alte Testament, S. 35 folgt, den Birs Nimrud für den babylonischen Thurm der Schrift.

Von anderen Ruinen, welche noch in der Zeit des R. Hammuna und des R. Aschi vorhanden waren, hören wir im Talmud, Berachot 57b, indem dort vorgeschrieben wird: Wer das frevelhafte Reich⁶⁾ Babylon (nach seinem Untergange) sieht, hat einen fünffachen Lobspruch für Gottes Gerechtigkeit auszusprechen: Wenn er nämlich Babel (die Ruinen der Stadt) sieht, das Haus Nebukadnezars, die Löwengrube und den Feuerofen⁷⁾ (aus der Zeit Daniels), die Merkursäule und die Ruinen, aus denen Bauschutt geholt wird — jedes Mal hat er einen entsprechenden Segensspruch für Gott auszudrücken, der den Untergang dieser Stätte herbeigeführt hat. — Die ehemalige Stadt Babel, welche bereits zu Strabo's

¹⁾ קָוִי, nach Löw, aramäische Pflanzennamen S. 155 Flechten, aber auch von zartem Gras zu verstehen; somit ist Löw's Erklärung doch nicht so wesentlich von Levy's Erklärung unterschieden „junges Weidegras oder aufblühendes Getreide“, welche Löw zurückweist, die aber eigentlich Raschi's Worte bildet.

²⁾ Vgl. Wiesner, Scholien S. 25 nach Plinius.

³⁾ Nedarim 49b.

⁴⁾ Pessachim 48b.

⁵⁾ S. Aboda Sara 53b und Raschi das.

⁶⁾ בְּלִבְיָתָא ist nach der Handschrift bei Rabbinowitz, Dikduke Soferim z. St., in unseren Ausgaben zu ergänzen.

⁷⁾ Hierbei ist der Segensspruch zu verrichten, der für das Passiren eines Ortes, an dem einst den Vorfahren ein Wunder geschehen ist, festgestellt ist.